

SWR2 Wissen

Osteopathie – Heilkunst oder Wellness?

Von Dorothea Brummerloh

Sendung vom Dienstag, 2. August 2022, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Mittwoch, 20. Januar 2021, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

Nur mit den Händen arbeiten Osteopathen bei Diagnose und Therapie. Viele Patienten fühlen sich gut behandelt. Wissenschaftliche Studien können keinen langfristigen Nutzen finden.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik

O-Ton 01 Marina Fuhrmann:

Die Osteopathie ist eine integrative Medizin, die sich ausschließlich der Hände bedient. In der Osteopathie suchen wir primär nach Ursache-Folge-Ketten, d.h. wir versuchen uns zu erklären, warum ist dieser Schmerz oder diese Bewegungseinschränkung entstanden?

O-Ton 02 Christian Weymayr:

Das Problem ist, dass Osteopathen daraus dann ganze Gedankengebäude ableiten, also dass damit auch irgendwelche Krankheiten geheilt werden können, die aber nur nach der osteopathischen Lehre etwas mit Verspannungen zu tun haben.

O-Ton 03 Edzard Ernst:

Die Leute suchen mehr Empathie, mehr Mitgefühl, was häufig von der konventionellen Medizin nicht mehr geboten wird. Aber ganz entscheidend ist, dass viele Menschen völlig falsche Vorstellungen von der Alternativmedizin haben.

Ansage:

Osteopathie – Heilkunst oder Wellness? Von Dorothea Brummerloh.

Atmo 01:

Schritte, Türe zu, Schuhe aus

Sprecherin:

Montagnachmittag in Leuchtenburg, nördlich von Bremen. Hier betreibt Sven Milz eine Praxis für Osteopathie. Der Therapeut bittet Ute Baumann in den Behandlungsraum. Die 49-Jährige hat am Wochenende im Garten gearbeitet und dabei wohl übertrieben:

O-Ton 04 - Ute Baumann:

Heute Morgen hatte ich das Gefühl, dass die Luft nicht richtig in die Lungen geht und ich konnte auch relativ schwer ausatmen. Schulter-Nackenbeschwerden habe ich auch noch, so dass ich den Kopf nicht nach rechts drehen kann und dadurch Migräne bekomme...

Sprecherin:

Nachdem der Therapeut die schmerzgeplagte Frau ausführlich befragt hat, bittet er sie auf die Untersuchungsliege. Er möchte sehen, wie seine Patientin atmet. Sven Milz legt beide Hände auf ihren Rippenbogen. Sie soll...

Atmo 02:

Behandlung: Einmal tief einatmen und wieder ausatmen (hört man). Beurteile jetzt die Atmung, wie weit die Bewegung im Rippenbogenbereich geht, um zu schauen, funktioniert das Zwerchfell richtig. Noch einmal tief einatmen (Geräusch)... Noch einmal tief einatmen (Geräusch ähnlich „Aushuster“)

Sprecherin:

Ute Baumann atmet mit geöffnetem Mund ein. Dabei drückt Sven Milz auf den Brustkorb, lässt plötzlich los. Das erzeugt nicht nur ein komisches Geräusch. So möchte der Osteopath im Bereich des Brustbeins alle Schichten lösen, Verklebungen beseitigen. Das hört sich unangenehm an. Ist es das auch?

O-Ton 05 Ute Baumann:

Überhaupt nicht. Man kriegt richtig einen Schreck selber. Aber es ist überhaupt nicht unangenehm. Es ist wie so ein Schluckauf.

Sprecherin:

Ute Baumann ist zufrieden. Sie kann wieder tief durchatmen. Doch damit ist ihre Behandlung noch nicht abgeschlossen. Therapeut Milz untersucht weiter, tastet Muskeln, Sehnen, Gelenke und innere Organe nach und nach ab.

O-Ton 06 Sven Milz:

Für mich ist Osteopathie ein Konzept, wo ich versuche, das ursprüngliche Geschehen – wie eine Krankheit entstanden ist – zu erfassen und dann mit einem großen Werkzeugkasten zu behandeln. Wenn ich den Patienten aus dem Wartebereich in den Behandlungsraum hole, guck ich mir seine gesamte Bewegung an. Macht er irgendwelche Ausgleichbewegungen? Dann fange ich an, einzelne Abschnitte zu untersuchen, um dann weitere Anteile für dieses Puzzle zu bekommen.

Sprecherin:

In der anschließenden Behandlung geht es darum, die Selbstheilungskräfte des Körpers zu aktivieren.

Musik

O-Ton 07 Marina Fuhrmann:

Die Osteopathie ist eine integrative Medizin, die sich für die Diagnostik und auch der Behandlung ausschließlich der Hände bedient.

Sprecherin:

Die Osteopathin Marina Fuhrmann ist erste Vorsitzende des VOD, das ist der „Verband der Osteopathen Deutschland“, die mitgliederstärkste und wichtigste Berufsvertretung in der Bundesrepublik:

O-Ton 08 Marina Fuhrmann:

In Osteopathie suchen wir primär nach Ursache-Folge-Ketten, d.h., wenn ein Patient zu uns kommt, arbeiten wir nicht am Symptombereich, sondern wir versuchen uns zu erklären, warum ist dieser Schmerz oder diese Bewegungseinschränkung in dieser Region entstanden?

Sprecherin:

Osteopathinnen wie Marina Fuhrmann schauen sozusagen im Leben der Patienten zurück, interessieren sich für deren Vergangenheit, um wie Detektive zu erforschen: Was war der Auslöser der Beschwerden? Bevor diese Suche losgehen kann, wird eine ausführliche Anamnese gemacht, die Krankengeschichte erfragt, erklärt die Therapeutin.

O-Ton 09 Marina Fuhrmann:

Seit wann ist das? Wodurch? Gibt es einen Unfall oder gibt es dies oder jenes? So, und wenn ich alle diese Dinge erfasst habe und habe auch ausgetestet, da gibt es keine Hinweise – ich sage jetzt mal – auf eine Fraktur oder einen Sehnenabriss, dann fange ich erst meine osteopathische Untersuchung an, und die ist immer ganzkörperlich.

Sprecherin:

Nach der Vergangenheit geht es in die Gegenwart: Bei der Untersuchung ertastet der Therapeut, was es jetzt, in diesem Moment an Verspannungen, Blockaden, Schmerzzuständen gibt. Diese Patientin, die wir Marta Meier nennen, plagen Schmerzen in der linken Schulter, die in den Arm ausstrahlen.

Atmo 03:

Behandlung: Setzen Sie sich mal hin. Wir wollen mal schauen, wie die Reflexe funktionieren. (Klopfgeräusche), ob eventuell neurologisch etwas zu vermuten ist, weil Sie haben diese ausstrahlenden Schmerzen. Und Sie haben uns auch eine MRT-Aufnahme mitgebracht und da ist auch zu sehen, dass sich die Bandscheiben von ihrem Platz entfernt haben. Ich möchte jetzt mal schauen, wie ich Ihnen in dem Bereich da Entlastung verschaffe. Dann legen Sie sich mal bitte auf den Rücken. Liegen Sie so bequem? Mehr oder weniger ja, ist gut so.

Sprecherin:

An den Füßen beginnend untersucht Marina Fuhrmann alle Gelenke bis hoch zum Kopf, danach folgen die Weichteile und das Eingeweidesystem. So tastet sie sich langsam vor, um schlussendlich zu einer Diagnose zu kommen. Und die muss nicht zwingend heißen, dass der Schulterschmerz von einer Entzündung des Gelenkes oder einer Überdehnung der umgebenden Schultermuskulatur verursacht wurde.

O-Ton 10 Marina Fuhrmann:

Da gibt es viele Möglichkeiten auch aus dem Organsystem über fasziale Verbindungen, dass wir Bereiche haben, die kommen aus dem Becken. Über das Becken verlaufen viele Faszien über die Muskulatur hoch am Zwerchfell vorbei und von da aus wie gesagt auch hoch zur Schulter.

Musik

Sprecherin:

Das Wort „Osteopathie“ setzt sich aus dem Altgriechischen „ostéon“ – also Knochen – und „páthos“ – Leiden – zusammen. Doch das Diagnose- und Therapiekonzept, das auf den US-amerikanischen Arzt Andrew Taylor Still zurückgeht, ist mehr als Knochen behandeln, erklärt Marina Fuhrmann. Osteopathen und Osteopathinnen sehen den Körper als eine Einheit: Bewegungsapparat, Schädel und Rückenmark sowie die inneren Organe hängen als Systeme zusammen, sind durch feine Gewebenetze, die Faszien verbunden. Alle Knochen, Gelenke, Gewebe und Organe bewegen sich ständig und greifen harmonisch ineinander. Ist der Bewegungsfluss, diese Harmonie, an irgendeiner Stelle gestört, gerät der Körper aus dem Gleichgewicht. Die Folgen: Fehlhaltungen, Schmerzen, andere Krankheitssymptome.

O-Ton 11 Marina Fuhrmann:

Wenn alle Systeme des Körpers wohl geordnet sind, herrscht Gesundheit – genau. Osteopathie reguliert, heilt nicht. Das ist ganz, ganz wichtig.

Sprecherin:

Osteopathie ist eine Behandlungsform, die es in Deutschland erst seit 30 Jahren gibt. Und die sanfte Medizin boomt. Im Auftrag des Berufsverbandes hat das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Forsa herausgefunden, dass sich ca. elfeinhalb Millionen Deutsche schon einmal osteopathisch haben behandeln lassen. Trotzdem kämpfen Osteopathen hierzulande um medizinische Anerkennung. „Osteopath“ ist keine geschützte Berufsbezeichnung. Anders als Zahnarzt, Hebamme oder auch Ergotherapeut, die zu den „geregelten Berufen“ zählen und deren Ausbildung in einer staatlichen Prüfung mündet, gibt es das für Osteopathen nicht (1). Man kann zwar an der Hochschule Fresenius in Idstein seit 2012 einen Studiengang „Osteopathie“ absolvieren, doch osteopathisch behandeln kann man mit diesem Abschluss nicht. Das dürfen nur Ärzte und Heilpraktiker. Marina Fuhrmann, die an der Hochschule Fresenius lehrt und dort zur Professorin berufen wurde, fordert im Namen der Mitglieder die Aufnahme des Osteopathen in die Heilberufe.

O-Ton 12 Marina Fuhrmann:

Und wir wären dann der dritte Heilberuf. Unsere Absolventen und insgesamt unsere Mitglieder sind in der Wahrnehmung des Patienten nicht zu identifizieren. Jeder Heilpraktiker und jeder Arzt, der keine Osteopathie erlernt hat, darf Osteopathie durchführen.

O-Ton 13a Matthias Psczolla:

Osteopathie ist kein eigenes Medizingebiet, wie viele postulieren, sondern im Grunde genommen eine Ergänzung manualmedizinischen Tuns.

Sprecherin:

Der Orthopäde Dr. Matthias Psczolla war mehr als ein Vierteljahrhundert in der Deutschen Gesellschaft für Muskuloskeletale Medizin aktiv und hat die Manualmedizin in Deutschland geprägt.

O-Ton 13b Matthias Psczolla:

D.h. man erweitert die normale manuelle Medizin um neue Anteile der Diagnostik und der Therapie. Deshalb ist auch in der ärztlichen Definition „Osteopathie“ kein eigener Begriff, sondern wir nennen das osteopathische Verfahren oder Techniken.

Sprecherin:

Diese osteopathischen Techniken, in denen sich Orthopäden oder Chirurgen nach dem Medizinstudium und ihrer fünfjährigen Facharztweiterbildung fortbilden, könnten auch Physiotherapeuten erlernen, meint Psczolla.

O-Ton 14 Matthias Psczolla:

Dass man also die Physiotherapie in der Ausbildung noch erweitert um die manuelle Therapie und die osteopathischen Techniken, und dann hätte der Physiotherapeut im Grunde genommen alles, was er bräuchte als Handwerkszeug. Und dann bräuchte es auch den Osteopathen nicht.

Sprecherin:

Ein dritter Heilberuf tut also nicht Not, findet Matthias Psczolla, der selbst viele Patienten mit osteopathischen Verfahren diagnostiziert und behandelt hat. Er hält viel von dieser Methode.

O-Ton 15 Matthias Psczolla:

Die diagnostischen Verfahren, die mit der Hand ausgeführt werden, sind viel feiner als die normalen Geräteuntersuchungen, wie die normale orthopädische-neurologische Untersuchung. Wir ergänzen also das normale Untersuchungsspektrum, das neuro-orthopädische Untersuchungsspektrum durch bestimmte Untersuchungstechniken und kriegen so ein viel genaueres Bild über Gelenksfunktionen, Weichteilbefunde bis zu Befunden der inneren Organe und auch des vegetativen Nervensystems. Man kann damit viele neue Erkenntnisse gewinnen, also über den rein neuro-orthopädischen Ansatz hinaus.

Sprecherin:

Als Orthopäde oder Neurologe untersucht man erst einmal Gelenke, indem man die Beweglichkeit, die Reflexe prüft, erklärt Matthias Psczolla. Man schaut, wie steht es um die grobe und feine Kraft des Patienten? Als osteopathische Ergänzung kann man zum Beispiel Gewebespannung prüfen, die Verschieblichkeit der verschiedenen Schichten, also der Haut, Unterhaut bis zur Faszie und vieles andere mehr. So erhält man genauere Hinweise, welche Funktion, welche Struktur gestört ist und kann als erfahrener Diagnostiker das therapeutische Konzept erweitern.

O-Ton 16 Matthias Psczolla:

Man hat verschiedene Techniken, die die Spannung verändern, also die Spannung von Geweben. Man nimmt Spannung im Gewebe auf und guckt, wie der Körper dann auf Zug oder Druck oder Entlastung, Bewegung reagiert. Dann kann man bestimmte Druckmaßnahmen auf bestimmte Punkte ausüben im muskulären und sehnigen Bereich, und man kann viele Muskelentspannungs- und Dehntechniken machen. Osteopathie kann bei Funktionsstörungen des Bewegungssystems sehr gut ergänzend helfen. Ihre Grenze findet die Osteopathie da, wo zum Beispiel psychosomatische Erkrankungen bestehen, die eine entsprechende vermehrte Grundspannung zum Beispiel der Muskulatur usw. bedeuten. Wenn mir „die Schwiegermutter im Nacken sitzt“, werden sie mit osteopathischen Verfahren wenig machen.

Musik

Sprecherin:

Der Arzt Andrew Taylor Still entwickelte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neues Verständnis von Gesundheit und Krankheit. Er war der Überzeugung, dass der Mensch alle Möglichkeiten der Gesundung in sich trägt. Dazu ist eine gute Beweglichkeit in allen Körperbereichen nötig. Ist diese Dynamik gestört, zieht das Krankheiten und Schmerzen nach sich.

O-Ton 17 Christian Weymayr:

Und seine Folgerung war, wenn man diese Stauungen auflöst, dann kann man damit auch die Krankheiten besiegen. Also dass er tatsächlich nicht selber die Krankheiten heilt, aber dass durch dieses Lösen der Verspannungen die Selbstheilungskräfte wieder frei und aktiv werden, und dann die Krankheit selbst in den Griff bekommen.

Sprecherin:

Dr. Christian Weymayr, Biologe und Wissenschaftsjournalist, bezweifelt nicht, dass es Verspannungen gibt, nach deren Auflösung sich die Patientin oder der Patient erleichtert fühlen.

O-Ton 18 Christian Weymayr:

Das Problem ist eher, dass Osteopathen daraus ganze Gedankengebäude ableiten, also dass damit auch irgendwelche Krankheiten geheilt werden können, die aber nur nach der osteopathischen Lehre etwas mit Verspannungen überhaupt zu tun haben.

O-Ton 19 Edzard Ernst:

Osteopathen behaupten, so gut wie alles behandeln zu können.

Sprecherin:

Edzard Ernst, Professor für Physikalische Medizin und Rehabilitation, war der erste Lehrstuhlinhaber für Alternativmedizin im englischen Exeter. Seit mehr als 20 Jahren untersucht der Mediziner alternative Heilmethoden, hat auch viele Studien zur Osteopathie (2) streng wissenschaftlich überprüft.

O-Ton 20 Edzard Ernst:

Wir haben zur Osteopathie mehrere systematische Reviews gemacht. Systematische Reviews sind Arbeiten, wo man zusammenfasst, was es zu einem bestimmten Thema alles gibt an Evidenz, und haben gefunden, dass die Osteopathie möglicherweise bei unspezifischen Rückenschmerzen etwas hilft. Da muss man sich sehr vorsichtig ausdrücken. Denn bei unspezifischen Rückenschmerzen hilft fast alles ein bisschen und nichts wirklich geschieht. Bei allen anderen Indikationen ist die Osteopathie nicht belegt.

O-Ton 21 Matthias Psczolla:

Die Studienlage sieht sehr schlecht aus. Also außer Empirie ist wenig wirklich in Doppelblindstudien evidenzbasiert erforscht.

Sprecherin:

Weiß auch Matthias Psczolla und verweist auf die 2009 durch die Bundesärztekammer durchgeführte wissenschaftliche Bewertung der Osteopathie (3). Die Experten notierten in ihrem Bericht, dass „einigermaßen zuverlässige Aussagen zur Wirksamkeit und Effektivität osteopathischer Behandlungen nur bei wenigen Erkrankungsbildern vorliegen“, und zwar im Wesentlichen bei chronischen Schmerzsyndromen der Wirbelsäule.

Auch in der konventionellen Medizin ist nicht alles nur „evidenzbasierte Medizin“, also „auf empirische Belege gestützte Heilkunde“, wissen Ärztinnen und Ärzte. Denn neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen fließen eigene Erfahrungen in die Diagnostik mit ein. Die evidenzbasierte Medizin soll allerdings der Patientensicherheit dienen, Standards festlegen. Und da komme die Osteopathie an ihre Grenzen, gibt Matthias Psczolla zu:

O-Ton 22 Matthias Psczolla:

Man muss aber fairerweise sagen, dass die Krankheitsbilder am Bewegungssystem so komplex sind und auch die Techniken so komplex, dass es sich fast immer diesen evidenzbasierten Studien, wie sie sie zum Beispiel bei Medikamenten machen können, entzieht. Also es ist keine Bösartigkeit der Therapeuten, dass keine Studien vorliegen. Sondern dass einfach die evidenzbasierte Medizin offenbar nicht geeignet ist, hier gute evidenzbasierte Studienergebnisse zu liefern. Das heißt aber, dass man umso vorsichtiger als Therapeut sein muss, diese Dinge nicht zu missbrauchen und nicht nur eine eminenzbasierte Medizin zu propagieren.

Musik

O-Ton 23 Jürgen Grasmück:

Ich weiß nicht, ob es wirklich so entscheidend und wichtig ist, dass man so „hinterhergeiert“ nach Studien und versucht, alles beweisen zu wollen. Sicher ist es sinnvoll, weil wir müssen uns ja irgendwo vertreten, vor allen Dingen vor dem Hintergrund der kommenden Berufsbezeichnung. Dafür ist es sicherlich wichtig. Aber für das Handwerk an sich? Weiß ich nicht, ob man da unbedingt so hinter Studien her sein muss.

Sprecherin:

Wendet der Orthopäde und Unfallchirurg Dr. Jürgen Grasmück ein. Er ist zusammen mit Marina Fuhrmann im Verband Deutscher Osteopathen aktiv. Auf dessen Webseite (4) kann man zahlreiche Studien über die Wirksamkeit osteopathischer Behandlungen bei unterschiedlichsten Erkrankungen und Schmerzzuständen nachlesen.

O-Ton 24 Marina Fuhrmann:

Gerade im Bereich der Rückenschmerzen gibt es die absolut größte Evidenz. Es gibt Meta-Analysen. Studien sind vorhanden. Ungefähr 2014 haben wir mit einer Betriebskrankenkasse eine Studie gemacht, um zu gucken, was kann Osteopathie leisten und da ist herausgekommen, dass die Krankenkasse bis zu 20 Prozent Kostenersparnis hatte durch osteopathische Behandlung. Unlängst war in England eine ganz große Studie, in Italien war eine große Studie: Die Verweildauer zum Beispiel von Säuglingen in den Kliniken, Frühgeborene, sich um 1,7 Tage verkürzt hat.

Sprecherin:

Der emeritierte Professor Edzard Ernst hat zusammen mit Kollegen ebenfalls Studien zur osteopathischen Behandlung von Säuglingen und Kindern in einem Review untersucht. Gute, qualitativ hochwertige Studien, die eine Wirksamkeit der Osteopathie bei Säuglingen und Kindern belegen könnten, existieren nicht. Zusammenfassend heißt es deutlich: „Die Evidenz für die Wirksamkeit der Osteopathie bei pädiatrischen Erkrankungen bleibt auf Grund der geringen Anzahl und der geringen methodischen Qualität der Primärstudien unbewiesen“. (5)

O-Ton 25 Edzard Ernst:

Dazu muss man sagen, dass die Studien, die es gibt, sehr, sehr schlecht sind, unkritisch bewertet werden, unkritisch durchgeführt werden. Und ich würde bei solchen Behauptungen immer mehr als eine einzige Studie sehen wollen.

O-Ton 26 Matthias Psczolla:

Man versucht eben verzweifelt die Wirksamkeit zu beweisen, ist sich aber über die Technik, über die Art, wie man etwas macht, überhaupt nicht einig. Also wir sind auch sehr unglücklich drüber als Ärzte, aber wir haben auch nicht mehr zu bieten.

Sprecherin:

Resümiert Matthias Psczolla. Und Edzard Ernst ergänzt, dass sich Studienergebnisse von unabhängiger Seite immer reproduzieren lassen müssen, bevor man allgemeingültige Konsequenzen zieht. Und lege artis ist auch, dass die Studien von Wissenschaftlern gemacht werden, die keinerlei Interesse an positiven Ergebnissen haben, die ergebnisoffen untersuchen und unabhängig sind.

O-Ton 27 Edzard Ernst:

Wenn eine Pharmafirma eine Studie zu einem neuen Medikament macht und die positiv rauskommt, dann sagen wir ja auch: Das wollen wir erst einmal von jemanden anders hören. Das akzeptieren wir heute nicht mehr.

Sprecherin:

Und deshalb sind osteopathische Behandlungen meist auch keine Kassenleistung. Patientinnen und Patienten müssen sie selbst bezahlen – viele sind bereit, dafür mehr als 100 Euro für 45 bis 60 Minuten auszugeben.

Musik

Sprecherin:

Patienten wie Martin Müller ist die Diskussion über die Studienlage herzlich egal. Der 51-Jährige hatte einen Skiunfall und es tat weh.

O-Ton 28 Martin Müller:

Also ich hatte keinen Bruch, habe aber festgestellt, dass meine Schulter auf der linken Seite nicht hundertprozentig gut war. Also es waren immer noch leichte Schmerzen da, ein leichtes Ziehen da. Und da hat mir meine Hausärztin empfohlen, doch einmal zu einem Orthopäden zu gehen.

Sprecherin:

Was Martin Müller nicht wusste: Der Orthopäde war auch Osteopath. Die langsamen Drück- und Haltebewegungen bei der Behandlung, das minutenlange Halten des Kopfes in einer bestimmten Position waren ihm anfänglich sehr suspekt, so dass er sich schon gefragt hat: Was macht der da eigentlich?

O-Ton 29 Martin Müller:

Also wenn man zu einer Massage geht, dann merkt man ja, oh, da hat es jetzt genau geknackt. Oh, jetzt ist der Wirbel wieder drin oder irgendetwas, was vorher geschmerzt hat, ist dann weg. Aber bei dieser osteopathischen Behandlung hatte ich am Anfang erst einmal gar nichts verspürt. Sondern das ging dann halt über die Zeit, über die Behandlung selber hat man dann den Erfolg vernommen.

Sprecherin:

Im Sommer des darauffolgenden Jahres bekam der Ingenieur ein pulssynchrones Ohrgeräusch und wurde von mehreren Ärzten auf eine osteopathische Behandlung

aufmerksam gemacht. Und da ihm die letzte ganz gut geholfen hatte, wollte er es wieder probieren.

O-Ton 30 Martin Müller:

Ich würde nicht so weit gehen, dass ich jetzt sagen würde, ich bin ein Fan. Aber ich bin doch sehr positiv davon überzeugt, weil der Osteopath hat mir dann etwas behoben, was ich auch seit dem Ski-Unfall hatte: Im Auto diesen Blick, den man über die Schulter machen muss, war mir aufgefallen, dass ich den gar nicht mehr so durchführen konnte. Aber das hatte auch nicht gestört, hatte auch keine Schmerzen gehabt. Aber den hat er behoben, d.h. ich kann jetzt deutlich mehr nach hinten schauen, also die Halsbeweglichkeit ist deutlich größer geworden. Er hat zwar leider das pulssynchrone Ohrengeräusch nicht behoben, aber diese andere Thematik.

Sprecherin:

Eine überraschende Wendung: Der Patient kommt mit einem Problem zum Therapeuten. Der beginnt eine Behandlung, die zwar nicht dieses Problem löst – dafür ein anderes:

O-Ton 31 Martin Müller:

Wenn es bei mir gewirkt hat, bin ich zufrieden und ich sage mal, das ist für mich ein Aha-Effekt. Ich werde aber sicherlich keinen versuchen zu überzeugen, sondern ich kann nur darüber berichten und sagen, bei mir hat es gewirkt. Ob das jetzt wirklich die Leistung des Osteopathen war oder ob man das selber behoben hat – ich weiß es nicht. Aber das Ergebnis zählt in diesem Fall.

O-Ton 32 - Christian Weymayr:

Ich denke, dass die Osteopathie einem schon guttun kann. Weil diese Zuwendung, die Berührung, die Gespräche dabei einem gut tut, ohne dass man Angst haben muss, dass man irgendwelche Nebenwirkungen dafür in Kauf nehmen muss. Und dass man hinterher dann vielleicht Schmerzen an bestimmten Stellen weniger stark wahrnimmt, sich weniger verspannt fühlt – das glaube ich sofort. Aber es geht ja bei der Kritik der Osteopathie nicht darum, dass es jetzt keine angenehme Methode ist. Sondern dass dieses Gedankengebäude, das dahintersteht – eben die Aktivierung der Selbstheilungskräfte –, dass das keine wissenschaftliche Grundlage hat.

Sprecherin:

Christian Weymayr weiß, dass mittlerweile 78 Gesetzliche Krankenversicherungen (6) teilweise oder ganz die Kosten für die Osteopathie übernehmen.

O-Ton 33 Christian Weymayr:

Das Problem ist nur, wenn die Krankenkassen diese Kosten freiwillig übernehmen, dann bezahlt das die Solidargemeinschaft und dann muss man genauer hingucken. Wie sind denn die Belege für den Nutzen?

Sprecherin:

Weymayr hat als Projektleiter der „IGeL-Studie Osteopathie“ im Jahr 2018 (9) eine systematische Literaturrecherche durchgeführt und ist dabei der Frage nachgegangen: Was bringt die Osteopathie bei Rückenschmerzen?

O-Ton 34 Christian Weymayr:

Es wurden tatsächlich zehn Studien gefunden, die da gepasst haben zu dieser Fragestellung. Aber neun waren schon so klein und so schlecht, dass sie den Kriterien für aussagekräftige Studien überhaupt nicht genügt haben. Eine Studie war groß und auch ganz gut gemacht, die hat aber leider von mehreren Parametern nur bei einem Endpunkt gezeigt, dass es eventuell wirken könnte. Und auch da war der Effekt sehr gering. Also das war schon das Beste, was man, wenn man die evidenzbasierte Medizin ernst nimmt, da rausholen kann.

Sprecherin:

Edzard Ernst hat vor Vertretern der Krankenkassen über die Studienlage referiert.

O-Ton 35 Edzard Ernst:

Und kaum jemand war wirklich verblüfft, dass die Evidenzlage eben sehr, sehr wacklig ist oder gar nicht vorhanden ist. Und dann haben sie mir inoffiziell alle gesagt, dass sie das natürlich alle wissen und dass sie diese Therapien in ihr Konzept mit aufnehmen, einfach um konkurrenzfähig zu sein. Das sind Marketing-Entscheidungen, die mit Evidenz gar nichts zu tun haben, überhaupt nichts.

Sprecherin:

Das 2012 in Kraft getretene Versorgungsstrukturgesetz macht es möglich, dass Krankenkassen Extras anbieten dürfen.

Musik

Sprecherin:

Obwohl hieb- und stichfeste Nutzenbelege aus großen klinischen Studien fehlen und sie keine Regelleistung der gesetzlichen Krankenversicherung ist, „schwören“ viele Deutsche auf die Osteopathie. Bei einer Onlineumfrage von „Stiftung Warentest“ 2012 gaben 71 Prozent an, dass sie mit dem Ergebnis einer osteopathischen Behandlung „sehr zufrieden“ waren, weitere 17 Prozent waren „zufrieden“ (8). Die meisten hatten wegen derselben Beschwerden schon andere Therapeuten oder Therapeutinnen aufgesucht – ohne den erhofften Erfolg. Warum Osteopathie so hoch im Kurs steht, kann Edzard Ernst nicht genau und umfassend beantworten. Der Professor für Alternativmedizin weiß allerdings, dass in der konventionellen Medizin nicht alles optimal läuft.

O-Ton 36a Edzard Ernst:

Die Leute suchen mehr persönlichen Kontakt, mehr Empathie, mehr Mitgefühl, was häufig von der konventionellen Medizin heute nicht mehr geboten wird.

Sprecherin:

Ernst warnt davor, dass viele Menschen falsche Vorstellungen von den alternativen Heilmethoden hätten:

O-Ton 36b Edzard Ernst:

Die meinen, das sei eine ungefährliche, sanfte, effektive Heilmethode. Sie ist nicht ungefährlich, sie ist nicht sanft. Bei Wirbelsäulenmanipulationen gibt es Zwischenfälle, Todesfälle, viele Leute, die im Rollstuhl gelandet sind – ganz einfach, weil Manipulationen an der oberen Wirbelsäule gefährlich sind. Da können Arterien

verletzt werden, die das Gehirn versorgen, und dann haben sie einen Schlaganfall und an einem Schlaganfall können sie sterben.

Sprecherin:

In Deutschland praktizieren nach Angaben der Stiftung Warentest schätzungsweise 5.000 bis 10.000 Osteopathen, ohne einheitliche Ausbildung. Sie dürfen nur selbstständig Osteopathie praktizieren, wenn sie Arzt oder Heilpraktiker sind. Eine Ausbildung zum Physiotherapeuten reicht nach der derzeit gültigen Gesetzeslage nicht aus. Einheitlichkeit und notwendige Qualitätsstandards bei der Ausbildung dienen aber der Patientensicherheit und sind für ein Berufsgesetz der Osteopathen unerlässlich, weiß Marina Fuhrmann, Professorin für Osteopathie an der Hochschule in Idstein. Auf Anfrage von SWR2 Wissen bestätigt sie, dass die Gesundheitsminister der Länder dem Bundesgesundheitsministerium den Auftrag erteilt haben zu prüfen, ob auch „Osteopath“ ein „geregelter Beruf“ werden sollte. Ein Gutachten soll die Frage klären. Das Ergebnis steht noch aus.

O-Ton 37 Christian Weymayr:

Die Schulmedizin sollte schauen, warum gibt es da einen großen Zulauf? Warum gibt es da ein großes Bedürfnis? Und was können wir für uns davon übernehmen? Die evidenzbasierte Medizin fordert ja auch, dass man die Wünsche der Patienten berücksichtigt, dass man auf die Patienten eingeht, dass man sie gut informiert, dass man sich Zeit nimmt – all das. Da hat die Schulmedizin sicher Nachholbedarf.

Abspann

Sprecherin:

Osteopathie – Heilkunst oder Wellness? Von Dorothea Brummerloh. Sprecherin: Nadine Ketteler. Regie: Andrea Leclerque. Redaktion: Sonja Strieg. Ein Beitrag aus dem Jahr 2021.

Abbilder

Endnoten:

- (1) <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/osteopathie-gesundheit-berufsgesetz-physiotherapie100.html>
- (2) <https://edzardernst.com/?s=Osteopathy>
- (3) <https://www.aerzteblatt.de/archiv/66809/Wissenschaftliche-Bewertung-osteopathischer-Verfahren>
- (4) <https://www.osteopathie.de/forschung>
- (5) <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/23776117/>
- (6) <https://www.krankenkassen.de/gesetzliche-krankenkassen/leistungen-gesetzliche-krankenkassen/alternative-heilmethoden/osteopathie/>
- (7) <https://www.igel-monitor.de/presse/pressemitteilungen/osteopathie-kann-in-studien-nicht-ueberzeugen.html>
- (8) <https://www.test.de/Osteopathie-Hilfe-mit-sanftem-Druck-4505272-0/>

Weiterführende Links:

<https://www.who.int/emergencies/diseases/novel-coronavirus-2019/global-research-on-novel-coronavirus-2019-ncov/solidarity-clinical-trial-for-covid-19-treatments>
<https://www.pharmazeutische-zeitung.de/remdesivir-enttaeuscht-in-who-studie-121176/>
<https://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/osteopathie-gesundheit-berufsgesetz-physiotherapie100.html>

Anmerkung der Redaktion:

Derzeit gibt es keine neuen Studien zur Osteopathie, die die Wirksamkeit belegen. 2021 hat Edzard Ernst viel dazu analysiert:

<https://edzardernst.com/2021/12/osteopathy-does-not-improve-breastfeeding/>
<https://edzardernst.com/2021/09/osteopathy-a-much-hyped-placebo-therapy/>
<https://edzardernst.com/2021/08/manual-therapy-mainly-chiropractic-and-osteopathy-does-not-have-clinically-relevant-effects-on-back-pain-compared-with-sham-treatment/>
<https://edzardernst.com/2021/04/osteopathy-for-fibromyalgia-another-theatrical-placebo-therapy/>